Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei
42. Jahrgang. 42. Jahrgang.
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 236 **Donnerstag, 9. Oktober 1913.** **Nr. 236**

Zu den Krankenkassenwahlen.

I

Während die Wahlen zu den Betriebs- Innungs- und zugelassenen besonderen Ortskrankenkassen bis Ende des Jahres noch hinausgeschoben worden sind, finden bei den neugeschaffenen oder nach der Reichsversicherungsordnung ausgebauten

Allgemeinen Ortskrankenkassen

die Wahlen zum Ausschuß (Generalversammlung) meist Ende Oktober und Anfang November statt. An einigen Orten ist der Wahlkampf bereits geschlagen, und zwar, soweit die Versicherten in Frage kommen, durchweg mit einem für die christlichnationale Arbeiterschaft recht erfreulichen Resultate. Z. B. wurde in Köln bei der über 100 000 Mitglieder zählenden allgemeinen Ortskrankenkasse auf Grund der Verhältniswahl und dank besonders der eifrigen Wahlarbeit der Frauen und Dienstboten, die Hälfte der Verwaltungsmandate erobert und damit die sozialdemokratische Herrschaft gebrochen, wenn jetzt auch die Arbeitgeber-Vertreter zur freudigen Mitarbeit an der Gesunderhaltung der werktätigen Bevölkerung sich bereitfinden.

Zweifellos ist die Wahl zu der Allgemeinen Ortskrankenkasse die wichtigste wegen ihrer meist großen Mitgliederzahl und weil sie als Muster und Vorbild für die andern Kassen im Bezirk hinsichtlich der Leistungen vom Gesetzgeber aufgestellt worden ist. Die Wahlagitation ist hier aber auch am schwierigsten, weil eben alle Versicherten, die keiner besonderen Kasse angehören, hier Versicherungsschutz genießen und besonders die Neuversicherten vielfach einzeln über den ganzen Kassenbezirk verstreut sind, wie z. B. die Dienstboten. Die Wahlarbeit muß darum bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse besonders intensiv betrieben werden. Wichtig ist dabei neben einer sorgfältigen Aufstellung der Kandidatenliste, die alle wichtigern Erwerbsgruppen und örtlichen Bezirke der Kasse billig berücksichtigt, die Frage:

Wer ist wahlberechtigt?

Das Gesetz (§ 33 RVO) bestimmt, daß bei den Ortskrankenkassen die beteiligten volljährigen Arbeitgeber und die volljährigen Versicherten die Ausschußvertreter zu wählen haben. Auf Arbeiterseite sind also alle Personen wahlberechtigt, die bei der betreffenden Kasse versichert sind bezw. ab 1. Januar 1914 versichert sein werden und das 21. Lebensjahr vollendet haben. Auf Geschlecht und Nationalität kommt es bei der Ausschußwahl nicht an. Auch Ausländer und solche Personen, die Armenunterstützung beziehen, sind also wahlberechtigt Selbst eine augenblickliche Arbeitslosigkeit würde das Wahlrecht nicht aufheben. Die Zugehörigkeit zur Krankenversicherung ist allein entscheidend. Nach neuem Rechte sind aber u. a. versicherungspflichtig:

alle Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten und Hausgewerbetreibenden, ferner alle Handlungsgehilfen und Lehrlinge, alle technischen Angestellten einschließlich der Schiffsbediensteten, die Lehrer und Erzieher, sowie Bühnen- und Orchestermitglieder bei einem Jahresarbeitsverdienste bis 2500 ℳ.

Also nicht wie bisher die Arbeiter in bestimmten Betrieben, sondern glatt alle Arbeiter und Angestellten sind vom 1. Januar 1914 ab krankenversicherungspflichtig, der Dienstbote so gut wie der Handwerksgeselle, der Landarbeiter gleich dem Fabrikarbeiter, der Küster gleich dem Bureaubeamten. Wer aber nach der Reichsversicherungsordnung versicherungspflichtig ist, darf sich, wenn großjährig, auch an den kommunalen Wahlen beteiligen. Vorausgesetzt wird dabei, daß für die Neuversicherten eine Landkrankenkasse nicht errichtet worden ist. Wo eine solche besteht, haben die Neuversicherten (Dienstboten usw.) kein Wahlrecht, da Ausschuß und Vorstand der Krankenkasse von der Vertretung des Kommunalverbandes gewählt werden.

Leider hat der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 11. Juli 1913 die Wahl bei den neuerrichteten allgemeinen Krankenkassen wesentlich erschwert, indem er die Aufstellung von Wählerlisten vorschreibt, in die sich Arbeitgeber und Versicherte auf entsprechende Aufforderung des Versicherungsamtes oder des Vorstandes der ausgebauten Allgemeinen Ortskrankenkasse hin eintragen lassen sollen. Allerdings ist auf Grund eines entsprechenden Vorbehaltes der Bundesratsordnung vom preußischen Minister für Handel und Gewerbe die betreffende Bekanntmachung wiederum etwas abgeschwächt worden, denn ein Erlaß an die Oberversicherungsämter vom 22. Juli 1913 sagt:

„Wahlberechtigte, die nicht in die Wählerliste aufgenommen sind, sind zur Wahl zuzulassen, wenn sie in einer alle Mitglieder des Wahlausschusses überzeugenden Weise ihre Wahlberechtigung nachweisen."

Zweckmäßig setzen die Leiter der Wahlagitation Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine, Handwerkerorganisationen und dergl. auf Arbeitgeberseite und die Soziale Kommission, bezw. Arbeitervereins und Gewerkschaftsvorstände auf Versichertenseite) sich mit der die Wahl ausschreibenden Stelle — Kassenvorstand oder Versicherungsamt — in Verbindung, um hinsichtlich der Eintragung in die Wählerliste eine Vereinfachung zu vereinbaren.

Für **Bocholt** ist zur Wahl der Vertreter und deren Ersatzmänner Termin auf den 7. November cr. anberaumt, und zwar in der Wirtschaft Langenhoff. Die Arbeitgeber wählen von vormittags 10 bis 12 Uhr und die Arbeitnehmer von 12 bis 8 Uhr abends. Wahlvorschläge können bis zum 10. Oktober beim Vorstandd er Ortskrankenkasse 2 zu Bocholt eingereicht werden. Einsprüche dagegen sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage, also ebenfalls bis 10. Oktober (also morgen) unter Beifügung von Beweismitteln beim Kassenvorstand einzulegen.

Deutschland.

Die planmäßige Sanierung der Reichsfinanzen.

Ueber die Gestaltung der Schuldentilgung im Reiche wird dem Berliner Lokalanzeiger folgendes geschrieben: Durch die Finanzreform des Jahres 1909 waren feste Grundsätze für eine planmäßige Verminderung der Reichsschuld aufgestellt. Trotz der inzwischen notwendig gewordenen zwei großen Wehrvorlagen ist es tatsächlich gelungen, an diesen Grundsätzen nicht nur festzuhalten, sondern sogar über sie hinauszugehen, denn es sind inzwischen die Aufwendungen für den Kaiser-Wilhelm-Kanal und die Kosten der Reichseisenbahnen, soweit sie strategischen Zwecken dienen, aus dem Extraordinarium, in dem sie bisher enthalten waren, auf das Ordinarium des Reichsetats übernommen worden. Diese Ausgaben müssen infolgedessen jetzt aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Im Etat für 1913 sind zum ersten Male außerordentliche Ausgaben für die Reichsverwaltung nicht mehr enthalten, und vom Jahre 1917 ab dürften auch die Kosten der Flotte vom außerordentlichen Etat verschwunden sein. Diese Entlastung des außerordentlichen Etats zeigt, daß auch trotz der hohen Einahmen die Ausgaben der vorletzten Wehrvorlage, die insgesamt 274 Millionen Mark betrugen, von einer planmäßigen Schuldentilgung nicht abgehalten haben. In der Zukunft werden Anleihen nur noch für werbende Zwecke aufgenommen werden. Bei der Etatsaufstellung für 1912 war in Aussicht genommen, vom Jahre 1914 ab mit der tatsächlichen Schuldentilgung gegenüber der bisherigen Verrechnungsquote auf die neuen Anleihen zu beginnen. Voraussetzung hierfür ist naturgemäß, daß die Ausgaben für werbende Zwecke der Post- und Eisenbahnverwaltungen, die mit 35 Millionen Mark zu veranschlagen sind, über diesen Betrag nicht hinausgehen. Vom nächsten Jahre an soll sich der Anleihebedarf folgendermaßen gestalten: 1914 16 Millionen Mark, 1915 42,6 Millionen Mark, 1916 37,9 Millionen Mark und 1917 35 Millionen Mark. Diesem Bedarfe für die Post und Eisenbahnen und den Flottenzuschuß steht dann durch die gewöhnliche Schuldentilgung folgende Deckung gegenüber: Für 1914 63,5 Millionen Mark, 1915 64 Millionen Mark, 1916 65,5 Millionen Mark und 1917 67 Millionen Mark. Hieraus ergibt sich, daß, falls nicht der Bedarf für werbende Anlagen der Post und Eisenbahn noch steigt, in den nächsten vier Jahren über die gesetzliche Schuldentilgung hinaus noch 83 Millionen Mark zur tatsächlichen Verminderung des Schuldenbestandes zur Verfügung stehen. Die großen Aufwendungen, die das Reich inzwischen für seine Wehrkraft zu machen gezwungen war, haben mithin die planmäßige Sanierung der Reichsfinanzen nicht berührt.

Regelung der Wanderfürsorge.

Im Reichsamt des Innern sind zwei Gesetzes-Entwürfe zur Regelung der Wanderfürsorge aufgestellt, die augenblicklich den Bundesregierungen zur Begutachtung vorliegen. Beide Vorlagen sollen dem Reichstag in der nächsten Tagung zugehen. Sie sind das Ergebnis des im Beginn dieses Jahres zwischen den Vertretern der größeren Bundesstaaten und der auf dem Gebiete der Wanderfürsorge sich betätigenden Vereine abgehaltenen Konferenzen. Schon damals wurde der Erlaß eines Reichsgesetzes für notwendig erklärt, durch das die Bundesstaaten verpflichtet werden, Wanderarbeitsstätten einzurichten. Die Reichsregierung hat inzwischen zwei Gesetzentwürfe aufgestellt, von denen der erste das Wanderfürsorgegesetz ist. In ihm wird bestimmt, daß in jedem Bundesstaat Arbeitsstätten und Arbeitsheime für mittellose, arbeitsfähige, mindestens 16 Jahre alte männliche Personen, die unter Einhaltung der Wanderordnung umherziehen und Arbeit suchen, eingerichtet werden müssen. Der Zweck der Arbeit ist, Wanderern, denen nicht sogleich Arbeit vermittelt werden kann, vorübergehend Unterkunft gegen gewisse Arbeitsleistungen zu gewähren. Das Gesetz sieht vor, daß die Aufnahme in Arbeitsstätten und Arbeitsheimen nicht als Armenunterstützung gelten soll. Die 2. Vorlage ist der Entwurf für ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz (Wanderarmengesetz). In ihm wird bestimmt, daß, wenn Personen, die arbeitslos das Land durchziehen, hilfsbedürftig werden, der Landarmenverband verpflichtet ist, jedem Ortsarmenverbande die für eine solche Person aufgewandten Kosten, ohne Rücksicht darauf, ob der Wanderarme anderswo einen Unterstützungswohnsitz hat, zu erstatten. — In der Begründung der Gesetzentwürfe wird ausgeführt, daß gegenwärtig die Wanderarmen infolge

---

Was Gott zusammenfügt.

Roman von H. Courths-Mahler.

26 (Nachdruck verboten.)

„Wenn Bernhard Trautmann seinem Bruder gleich wäre, würdest Du ihn gar nicht lieben, Mary. Lasse Dir Dein Glück nicht trüben. Gott mag es Dir erhalten. Ich glaube fest daran, daß Bernhard Trautmann Dich ehrlich liebt und daß es ihm keinen Unterschied macht, ob Du reich oder arm bist."

„Dafür muß ich Dir einen Kuß geben, Renate. Und im übrigen — wenn Du eine Verbündete brauchst — auf mich kannst Du rechnen."

„Soll ich Dich gleich beim Wort nehmen?

„Tue es."

„Dann versprich mir, Papa nichts von unserer Bekanntschaft mit Herrn von Rodenfels zu schreiben. Teile ihm auch nicht mit, daß Eva eine Rodenfels ist."

„Das will ich Dir versprechen, obwohl ich nicht verstehe, warum Du es vor Papa geheimhalten willst. Wir vertrauen ihm doch sonst alles an."

„Ja, gewiß. Aber ich habe manchmal das Empfinden gehabt, als hätte Papa irgend einen geheimen Groll auf die Familie Rodenfels. Jedenfalls war er stets ausfallend und ungerecht, wenn wir zufällig von dem früheren Besitzer von Rodenfels sprachen. Und ich fürchte, er könnte uns den Verkehr mit der Frau Professor und Eva untersagen oder doch beschränken, wenn er erfährt, wer Eva ist."

Mary schüttelte ungläubig den Kopf. „Das bildest Du Dir wohl ein. Daß Papa auf einen so leichtsinnigen und wenig gewissenhaften Menschen, wie der verstorbene Herr von Rodenfels gewesen sein muß, nicht gut zu sprechen ist, das ist bei Papas soliden, ehrenhaftem Charakter erklärlich. Ich glaube jedoch nicht, daß Papa die Kinder entgelten lassen wird, was ihm an dem Vater unsympathisch war. So ungerecht ist Papa nicht."

„Vielleicht hast Du recht, vielleicht beruht meine Wahrnehmung auf Einbildung. Aber mir ist, als könnte ich mich doch vielleicht irren und deshalb erfülle meine Bitte. Es ist ja noch Zeit, wenn Papa nach seiner Heimkehr davon erfährt."

„Du hast mein Versprechen."

* * *

Der Winter neigte sich dem Ende zu. Bernhard Trautmann hatte sein Doktorexamen glänzend bestanden und wohnte nun ständig in Dresden. Nach Ostern sollte er sich in dem Laboratorium einarbeiten, und bis Fritz Coulmann von seiner Reise zurück war, hoffte er fest angestellt zu sein.

Mary war glücklich, daß sie ihn jetzt öfter sehen konnte, und Bernhard wußte es geschickt einzurichten, daß sie oft zusammentrafen. Renate war natürlich der Schutzengel ihrer jungen Liebe.

Mary hatte Bernhard zu verstehen gegeben, daß sein Bruder bei Renate nichts zu hoffen habe. Er war kaum überrascht, denn es war ihm nicht entgangen, daß Renate Ernst so viel als möglich auszuweichen suchte.

Einmal hatte er diesem schon eine Andeutung gemacht, daß es wohl besser für ihn sei, wenn er sich nicht zu große Hoffnungen auf Renates Hand machen würde. Ernst hatte ihm jedoch schroff erklärt, er wisse selbst, was er zu tun habe.

Bernhard kannte seinen Bruder gut genug, um nicht zu wissen, daß es schwer sein würde, ihn von der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen zu überzeugen. Wenn auch die Brüder nicht in einem besonders zärtlichen Verhältnis zueinander standen, so tat es Bernhard doch leid, daß Ernst sich bei Renate einen Korb holen sollte zumal er selbst in der Gewißheit, von Mary geliebt zu werden, so glücklich war. Er hätte ihm wenigstens die Demütigung gern erspart. Als ihm nun Mary sagte, daß Renates Herz einem anderen gehöre, beschloß er trotz der schroffen Abweisung, die er erfahren hatte, Ernst zu warnen.

Kaum hatte er jedoch das Thema berührt, als Ernst sich ein für allemal eine Einmischung in seine Angelegenheiten verbat. Er war sehr gereizt, wahrscheinlich weil er selbst einsah, daß er nicht viel zu hoffen hatte. Bernhard sagte ihm ruhig, daß er nun nicht ein drittes Mal versuchen würde, ihn von einer Unbesonnenheit zurückzuhalten.

Je mehr Hindernisse sich jedoch Ernst in den Weg stellten um so eigensinnigen hielt er daran fest, sein Ziel zu erreichen. Renates Sprödigkeit reizte ihn nur noch mehr und weckte eine begehrende Leidenschaft in ihm, die er selbst als Liebe bezeichnete, wenn sie auch alles andere eher war, als eine wirkliche, echte Liebe.

Bernhard war viel zu gutherzig, dem Bruder den scharfen Ton übelzunehmen oder nachzutragen. Er beruhigte sich damit, getan zu haben, was in seiner Macht stand.

Renate selbst war es peinlich, daß Ernst es nicht aufgab, sie mit seinem Werben zu verfolgen. Ihrer Herzensgüte fiel es schwer, jemand wehe tun zu müssen. Hatte sie aber früher Ernsts berechnendes, kaltes Wesen abgestoßen, so erwachte jetzt ein Gefühl des Abscheues, wenn sie in seine unruhig flackernden Augen sah. Es verursachte ihr Unbehagen, mit ihm sprechen zu müssen und seine Blicke zu dulden.

Ein sonniger Märztag lockte zu einem Ausflug. Die Schwestern fuhren mit Bernhard Trautmann, dem seine junge Doktorwürde sehr wohl anstand, und Frau Werner nach Moritzburg hinaus. Ernst wollte später nachkommen.

Die Sonne hatte den Schnee weggeschmolzen. Wie Frühlingsahnung lag es über der feucht duftenden Erde. In Bäume und Sträucher war schon der treibende, schaffende Saft getreten und bereitete neues Blühen und Grünen vor.

Man unternahm einen Spaziergang durch den Park. Renate und Frau Werner gingen hinter Bernhard und Mary her, die, in beglückendes Stillschweigen versunken, mit allen Sinnen den werdenden Frühling in sich aufnahmen.

Auch Renate und Frau Werner wechselten nur zuweilen ein paar flüchtige Worte.

Renate war mit ihren Gedanken weit, weit fort. Die kreuzten über das Weltmeer in unbegrenzte Fernen und suchten den Einen, Einzigen, dem ihre Seele sich zu eigen gegeben hatte. Oft hatte sie gehört von Paula Hardenberg, mit der er nach wie vor in regem Briefwechsel stand. Jedesmal war seinen Briefen ein herzlich ergebener Gruß für sie beigefügt, den sie durch Paula erwidern ließ. Die Schwestern waren sehr oft in Villa Waldfrieden gewesen. Mary spielte und tollte dann meist mit Eva, und Renate saß in sinnige Gespräche vertieft bei Frau Paula. Diese beiden Menschen kamen sich dadurch immer näher und lernten sich mehr und mehr schätzen und lieben.

Paula beschäftigte sich sehr viel in Gedanken mit Georg und Renate. Sie fühlt, daß diese beiden mehr für einander empfanden, als flüchtiges Wohlwollen. Beider Charaktere waren nicht dazu geschaffen, zu tändeln oder rasch zu vergessen, Und der Wunsch regte sich in ihr, daß die beiden jungen Leute einander finden möchten in treuer Liebe. Vielleicht hatte sie das Schicksal zusammengeführt, um an Georg Rodenfels gutzumachen, was ihm unverschuldet auferlegt worden war.

Und dann kamen wieder Stunden, wo sie über sich selbst lächelte und sich verspottend sagte: „Wir beiden können doch das Kombinieren nicht lassen."

Jedenfalls blieb trotz allem der heimliche Wunsch in ihrer Seele, daß Renate eines Tages Georgs Frau würde.

Renate ahnte nichts von diesem Wunsch, aber sie fühlte instinktiv, daß Paula Hardenberg ihre Gönnerin war. Auch fand sie bei ihr Verständnis für alles, was sie bewegte.

Fortsetzung folgt.

der Schwierigkeiten, die sich bei der Ermittelung und Heranziehung des ersatzpflichtigen Arfenverbandes ergeben, an vielen Orten ohne Prüfung ihrer Hilfsbedürftigkeit mit einer kleinen Unterstützung abgefunden werden, um sich dann wieder auf die Wanderschaft zu begeben. Infolgedessen werden arbeitswillige Wanderer zum Betteln veranlaßt, weil die gewährte Unterstützung nicht ausreicht. An einzelnen Orten dagegen sind die Unterstützungen sehr reichlich bemessen. Aus diesem Grunde erscheint es erforderlich, einheitliche Gesichtspunkte für das ganze Reich aufzustellen.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion

hat am Samstag und Sonntag in Wiesbaden ihre diesjährige Tagung abgehalten. Zunächst wurde die auswärtige Politik erörtert. Zur braunschweigischen Thronfolgefrage wurde eine Entschließung angenommen, wonach die nationalliberale Fraktion die Befürchtungen ihrer hannoverschen Landesorganisation durch das von der Welfenpartei in der neuesten Zeit beobachtete Verhalten in vollem Umfang als gerechtfertigt betrachtet und sich bereit erklärt, diesen Standpunkt gegebnenfalls mit den parlamentarischen Machtmitteln gegenüber der verbündeten Regierungen zur Geltung zu bringen. Weiter sprach man sich für das Festhalten an den Grundlagen unserer bisherigen Wirtschaftspolitik aus. Den Arbeitswilligenschutz und die Handwerkerfragen überwies man an eine Kommission. Zur Unterstützung der Bestrebungen auf Schaffung eines Staatsarbeiterrechtes soll ein Antrag im Reichstag auf Vorlegung einer Denkschrift über die einschlägigen Verhältnisse eingebracht werden.

Ausnahmetarif für frische Seefische.

Die Gültigkeit des bis 31. Dezember 1913 erstellten Ausnahmetarifs für frische Seefische (ausgenommen frische grüne Heringe) und frische Seemuscheln (ausgenommen Austern) in Stückgutsendungen und in Wagenladungen von 5 und 10 t wird bis auf Widerruf verlängert. Nach diesem Ausnahmtarif wird eine 20prozentige Frachtermäßigung gewährt in Staats- und Privatbahngüterverkehr von den Frachtsätzen der Ausnahmetarif S. 18 für Entfernungen bis 500 Klm. und S. 18 d allgemein für Sendungen an Gemeinden, Behörden und gemeinnützige Organisationen, sowie an gewerbliche Unternehme, die an eigene Angestellte zu den Selbstkosten und zum Selbstverbrauch Fische abgeben. Die Fische müssen im Inland verwendet und dürfen nicht nach anderen Gebieten weiter oder zurückbefördert werden.

Eine dreiste Erfindung.

Wie in mehreren Blättern gemeldet wurde, berichtete der in Teschen erscheinende Dziennik Cieszynsky aus einem Gespräch, das der Kaiser bei seinem Jagdaufenthalt in Oesterreichisch-Schlesien mit dem Bürgermeister von Karwin hatte, die Aeußerung: „Polen haben Sie auch? Da müssen Sie ja recht tüchtig dreinhauen!" Die Nordd. Allg. Ztg. stellt fest, daß die angebliche Kaiserliche Aeußerung dreist erfunden ist.

Das neue Kaligesetz.

Die Besprechungen über ein neues Kaligesetz erscheinen, ob dem Reichstag bereits in der kommender aufgenommen werden. Es muß zweifelhoft erscheinen, ob dem Reichstag bereits ind er kommenden Tagung eine Novelle zum Kaligesetz zugehen kann.

Reichstagsersatzwahl in Rastatt.

Bei der Reichstagsersatzwahl für den 8. badischen Reichstagswahlkreis, die am Dienstag stattfand, erhielt laut amtlicher Mitteilung Neuhaus (Zenr.) 18 298, Unser (liberaler Blockkandidat) 3873 und Müller (Soz.) 4569 Stimmen. Neuhaus ist somit gewählt.

Spanien.

Präsident Poincaree in Madrid.

***Madrid**, 8. Okt. Die Trinksprüche des Königs und des Präsidenten Poincaree beim heutigen Festmahl haben nichts Aufsehenerregendes, sind jedoch hinreichend ausdrucksvoll, um die Absicht eines engen politischen Zusammengehens in allen beide Länder betreffenden Fragen deutlich zu verkünden. Die Fassung der Rede König Alfons bekundet eine größere Zurückhaltung, während die des Herrn Poincare werbender gehalten ist. Allgemein wird die eigentliche politische Note von den späteren Reden der beiden Staatsoberhäupter in Cartagena erwartet. Der morgige Tag ist dem Besuche Toledos gewidmet. Die Abendblätter weichen nicht von dem Ton ab, den die Presse bisher angeschlagen hat. Der rechtsliberale Mundo findet, daß der Empfang nur eine Sache der Neugierde, wenn auch des Respekts gewesen sei und stellt Vergleiche mit dem früheren Besuche Loubets an. Das Blatt sieht den Grund neben der schlechten Witterung in Kriegssorgen und wegen der berechtigten Vorsicht wegen möglicher Gefahren. Die konservative Epoca meint, daß die herzliche Freundschaft zu Frankreich genüge, ohne daß deshalb das Geringste aus der Zukunft der internationalen Politik Spaniens geopfert zu werden brauche. Der liberale Heraldo glaubt, daß, solange man nicht die gegenseitigen Verpflichtungen kenne, in die sich diese Annäherung übersetze, deren genauer Name noch unbekannt sei, es geraten scheine, die Begeisterung oder die Besorgnisse der Zukunft zu überlassen.

Asien.

Zur Präsidentenwahl in China.

***Berlin**, 8. Okt. Zu der Wahl Juanschikais zum ersten verfassungsmäßigen Präsidenten von China schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

Beim Antritt seines hohen Amtes, das er dem Vertrauen seiner Mitbürger in seine erprobte Tüchtigkeit verdankt, wird er von Deutschland mit aufrichtigen Glückwünschen begrüßt. Schwere Aufgaben in der inneren und äußeren Politik des großen chinesischen Reiches erwarten ihre Lösung von seiner starken und klugen Hand. Es ist zu hoffen, daß es ihm vergönnt sein wird, die Verdienste, die sich der patriotische Führer des neuen Chinas um sein Vaterland erworben hat, durch weiterer Leistungen für dessen Wohlfahrt zu vermehren.

***Peking**, 7 .Okt. (Reuter.) Liuenhung ist mit 610 von 719 Stimmen zum Vizepräsidenten der Republik gewählt worden.

Erkrankung des japanischen Staatsmannes Fürsten Kathura.



Graf Katsura.

***Tokio**, 7. Okt. Nach einem amtlichen Bulletin ist Fürst Katsura ernstlich krank. Nach seiner Rückkehr aus Tokio im September trat ein rascher Kräfteverfall ein, der durch eine Affektion des Gehirns verschlimmert wird.

Zur Lage auf dem Balkan.

***Belgrad**, 7. Okt. Das Blatt Trgowinski Glasnit bringt einen Artikel seines stets gut unterrichteten Londoner Berichterstatters, wonach dieser aus maßgebenden Londoner Quellen erfahren haben will, daß der Friede zwischen der Türkei und Griechenland außer Gefahr sei. Als Folge des Gesprächs des griechischen Königs mit Sir Edward Grey habe die englische Botschaft in Konstantinopel den Auftrag erhalten, die Pforte ernstlich zu warnen und neue Verwicklungen zu vermeiden. Dem griechischen König aber sei Nachgiebigkeit in den Streitfragen geraten worden. Die neuen griechisch-türkischen Verhandlungen würden ja in diesen Tagen beginnen. Sollte indes aus dem Ergebnis eine Gefahr für den europäischen Frieden entstehen, so würden die Großmächte die Entscheidung der Streitfragen auf sich nehmen. Ein Krieg zwischen der Türkei und Griechenland sei jedenfalls nicht zu befürchten.

***Belgrad**, 7. Okt. Die Albanier versuchten einen Angriff auf Dschakowitza, wurden aber geschlagen. Die vorläufige Regierung in Wallona bereitet einen neuen Angriff auf serbisches Gebiet vor. Zwischen Ipek und Dschakowitza fand ein blutiger Kampf von Albaniern und Montenegrinern statt. Gelegentlich der letzten Kämpfe wurde das Archiv der bulgarisch-mazedonischen Organisation erbeutet, das ein Einvernehmen mit den Albaniern bezeugt. Regierungskreise behaupten, die Skupschtina werde in Anbetracht der Ereignisse vertagt werden.

***Salonik**, 7. Okt. Der Militärgouverneur von Monastir erklärt nochmals, daß die serbische Regierung unwiderlegbare Beweise dafür besitze, daß in der albanischen Armee zahlreiche bulgarische Offiziere sich befänden. — General Iwanowitsch, Divionskommandant von Monastir, erhielt als Nachschub und Verstärkung zu dem bevorstehenden Vormarsche neuerdings 5500 Mann. Der Marschbefehl zur Ueberschreitung der albanischen Grenze ist bereits erteilt.

***Paris**, 7. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Cetinje habe König Nikolaus in einer Unterredung mit dem österreichischen Gesandten von der Notwendigkeit engerer Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und sogar von der etwaigen Anstellung österreichischer Offiziere und Beamten für die Dauer von drei Jahren gesprochen. Infolge der Anspielung, die der österreichische Gesandte auf diese Unteredung gemacht, habe sich das Gerücht verbreitet, daß König Nikolaus, verstimmt darüber, daß Rußland ihm in der Skutari-Frage zu geringe Unterstützung gewährt habe, eine Annäherung an Oesterreich-Ungarn angebahnt habe. Es scheint aber daß König Nikolaus lediglich Vorsicht.maßnahmen getroffen habe, um sich korrekte Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn zu sichern.

Soziales.

Weiteres zu Röhlings Anklagen.

Die Ansage der gerichtlichen Klage gegen Röhling hat bereits gewirkt. Die sozialdemokratische Presse kippt um. Jetzt sollen auf einmal die Enthüllungen Röhlings über die Streiktaktik des christlichen Verbandes die Hauptsache sein. Die Genossenpresse sucht eben nach einem Grund, um weiterschimpfen zu können. Darum seien hier einige Feststellungen gemacht.

Die von Röhling erwähnte Aeußerung, es sei Aufgabe der Außenbezirke, den Roten ein Feuerchen anzumachen, ist in dieser Form auf keiner Beamtenkonferenz des christlichen Textilarbeiterverbandes gefallen. Wohl aber wurde auf einer Konferenz vereinzelt der Standpunkt vertreten, gelegentlich gleiches mit gleichem zu vergelten. Nur diese Konferenz kann R. gemeint haben. Dann hätte aber die Objektivität erfordert, auch zu betonen, daß gerade bei der Gelegenheit allgemein ein besseres Verhältnis zum sozialdemokratischen Verband, vor allem eine Verständigung in Lohnbewegungen gewünscht wurde.

Die Röhlingsche Unterstellung, als ob die Zentralleitung des christlichen Verbandes bei einer Aussperrung in Forst (1910) die Aufreizung der Massen angeordnet oder gebilligt habe, ist unwahr. Röhling selbst war im Auftrage der Zentralleitung in Forst. Unter dem 12. Oktober 1910 schrieb er an die Zentrale, — er habe den Auftrag erledigt und wörtlich: „Meine Hauptaufgabe erblicke ich darin, Hand in Hand mit dem Kollegen Voigt die Sprünge der „Deutschen" zu verfolgen und deren Angriffe gegen uns zurückzuweisen." Damit widerlegt sich Röhling selbst.

Der von Röhling veröffentlichte, vom 8. September 1911 datierte Brief bezieht sich auf einen Streik in Sulz (Oberelsaß). Wie vorher schon an verschiedenen anderen Orten des Oberelsaß so waren auch hier die Arbeiter unter Kontraktbruch in einen wilden Streik getreten. Dieses Vorgehen wurde vom sozialdemokratischen Verband wenn nicht direkt provoziert, so doch begünstigt und unterstützt. Der christliche Verband kam gewerks, mit einer, wenn auch nur geringen Mitgliederzahl in Betracht. Dessen Vertreter wurde aber zu keiner Versammlung zugelassen. Gegen dieses unvernünftige und arbeiterschädigende Vorgehen wird in dem betreffenden Brief protestiert. . Auch die übrigen in dem Schreiben enthaltenen Bemerkungen sind nach dem oben Gesagten voll berechtigt.

Wenn der Zentralvorstand des christlichen Verbandes in einem weiteren, von Röhling ebenfalls verwerteten Schreiben gelegentlich des sozialdemokratischen Färberstreiks in Krefeld die Verbandsbeamten aufforderte, eine hinreichende Anzahl von Arbeitern in die Färbereien zu dirigieren, so ist das auch zu verstehen. Dieser Färberstreik richtete sich lediglich gegen den christlichen Verband. Deswegen beschloß die Leitung des christlichen Verbandes im Einverständnis mit den christlichorganisierten Färbern die Wiederaufnahme der Arbeit. Mit der hätte sich die Verbandsleitung begnügt, da setzte aber der rote Terror in scharfer Weise ein. Jetzt erst — d. h. volle vier Tage nach Wiederaufnahme der Arbeit — verschickte die Verbandsleitung das oben erwähnte Schreiben. Es war dies also lediglich ein Akt der Notwehr. Von einer Lieferung von Streikbrechern kann schon deswegen keine Rede sein, weil für den christlichen Verband ein Streik nicht mehr existierte.

So fallen auch diese Röhlingschen Anschuldigungen zusammen. Damit wird aber auch der sozialdemokratischen Hetze der Untergrund entzogen.

Gerichtssaal.

? **Berlin**, 7. Okt. Im Mordprozeß Hedwig Müller wurde heute abend 6 Uhr das Urteil gefällt. Die Angeklagte wurde für schuldig befunden, den Hausburschen Reimann im Tiergarten nach einer erregten Aussprache erschossen zu haben. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Nach kurzer Beratung wurde die Angeklagte im Rahmen des Spruches der Geschworenen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. von der 6 Monate der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Die Angeklagte erklärte sich bereit, die Strafe anzutreten, wodurch das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Der Preußische Städtetag

setzte am Dienstag die Beratung der Wohnungsfrage fort. Der erste Redner Beigeordneter Dr. Matthias-Düsseldorf vertrat folgende Leitsätze: 1. Die beabsichtigten Aenderungen des Fluchtliniengesetzes sind nicht geeignet, die der Erschließung von Bauland entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen oder die Bereitstellung von Baugelände zu fördern. Die Aenderungen bedeuten eine erhebliche und unbegründete Einschränkung der Selbstverwaltung; sie würden dahin führen, daß die Gemeinden in ihren Plänen und Maßnahmen gelähmt werden. Dadurch würde eine gedeihliche Städteerweiterung gefährdet, und es muß deshalb diesen Aenderungsvorschlägen widersprochen werden. 2. Die allgemeine Einführung der lex Adickes ist grundsätzlich zu begrüßen, nachdem die bisherige Erfahrung gelehrt hat, daß durch die einzelnen Vorschriften des Gesetzes eine maßvolle Anwendung des Umlegungsrechtes gewährleistet ist. Um aber an Hand der bisherigen Erfahrungen die für die beteiligten Gemeinden ungünstigen Wirkungen des Gesetzes zu beseitigen, sind mehrere Aenderungen der lex Adickes notwendig.

Das zweite Referat zur Wohnungsfrage erstattete Stadtsyndikus Sembritzki (Charlottenburg) über das Thema: Die Baupolizei im Wohnungswesen. Er ging von folgenden Leitsätzen aus: 1. Die in Artikel 2, § 1, vorgesehene Erweiterung des Baupolizeiverordnungsrechtes über den engen Rahmen der bestehenden Gesetzgebung hinaus ist grundsätzlich zu begrüßen, weil sie durch die Anforderungen des modernen Städtebaues geboten ist. 2. Darüber hinaus ist die Zuständigkeit der Baupolizei zu fordern für die Festsetzung rückwärtiger Baulinien und für den Ausschluß gewerblicher Anlagen aus Wohnvierteln. 3. Auch die in Artikel 2, § 2, des Entwurfs enthaltenden instruktionellen Vorschriften für den Inhalt der Bau ordnung sind als zweckmäßig anzuerkennen, jedoch mit der Erweiterung, daß die in Absatz 1 angeordneten unterschiedlichen Vorschriften für Gebäude größern und kleinern Umfanges auf jeden Fall zu erlassen sind, also ohne Rücksicht auf die bauliche Entwicklung. 4. Die Schaffung einer Rechtsgrundlage für die Einführung von aBaulandbüchern ist erwünscht, besonders auch, um größere zusammenhängende freie Flächen durch sogenannte Hofgemeinschaften zu errichten. 5. Dagegen kann wegen der großen Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse von dem Erlaß einer allgemeinen aLndesbauordnung im Gesetzgebungs- oder Verordnungswege eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse nicht erwartet werden. 6. Solange die Uebertragung der Gesamtverwaltung der Wohlfahrtspolizei auf die Städte oder auf städtische Organe nicht zu erreichen ist, muß wenigstens die Verwaltung der Baupolizei grundsätzlich den Städten übertragen werden, denn die mit Recht geforderte Mitwirkung der Stadtverwaltungen an der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse kann ohne die unmittelbare Verfügung über die Machtstellung der Polizei nur bedingt und beschränkt erfolgreich sein. Außerdem ist die Feststellung zweckmäßiger Bebauungspläne durch die Gemeinden nicht wohl möglich, wenn gemeindliche Organe nicht auch über die Ausnützung der Baublöcke zu bestimmen haben.

Schließlich sprach noch Bürgermeister Dr. Kottgen (Dortmund) über: Wohnungsaufsicht, Wohnungspflege und Wohnungspolizei in dem Entwurf eines preußischen Wohnungsgesetzes. Die der Versammlung dazu unterbreiteten Leitsätze lauten: 1. Der preußische Städtetag erachtet in Uebereinstimmung mit seinem Beschluß vom 7. Dezember 1904 einen guten und kräftigen weitern Ausbau der Wohnungsaufsicht für dringend nötig. Die praktische Erfahrung hat gelehrt, daß zur Verbesserung der rechtlichen Grundlage eine baldige gesetzliche Regelung erwünscht ist. 2. Eine erfolgreiche Durchführung der Wohnungsaufsicht ist nur möglich, wenn alle in dem Gesetz enthaltenden Beschränkungen der Selbstverwaltung fortfallen. 3. Auf jeden Fall muß vermieden werden, daß die Anstellung besonderer beamteter Wohnungsaufseher im Belieben der Aufsichtsbehörde liegt. Infolgedessen ist die Festsetzung einer bestimmten gesetzlichen Grenze anzustreben, oberhalb derer als Gesetz selbst die Anstellung beamteter Wohnungsaufseher vorsieht, und unterhalb derer eine solche Anstellung von den Aufsichtsbehörden nicht verlangt werden darf. Als gesetzliche Grenze ist nach den Verhältnissen der Städte und nach den Aufgaben der Wohnungsaufsicht eine Einwohnerzahl von 50 000 angemessen. Auch muß das Gesetz bestimmt vorschreiben, welche Fragen des Wohnungswesens der Wohnungsaufsicht zu unterstellen sind.

Landwirtschaftliches.

***Düsseldorf**, 7. Okt. Bis gestern war das Wetter prachtvoll, und die Kartoffel- und Rübenernte vollzog sich unter den günstigsten Verhältnissen. In hiesiger Landware waren die Ankünfte in der verflossenen Woche zwar etwas schwächer, aber trotzdem konnten sich die Preise nicht halten, mußten zum Teil sogar erheblich nachgeben. Es liegt das an der größtenteils ungenügenden Beschaffenheit, die den Müllern nur einen geringen Prozentsatz Beimischung gestattet. Auch fremde Waren wurden billiger verkauft; die Gesamtlage auf dem Getreidemarkte war still und lustlos. Heute notieren inländische Waren: Weizen 186—190 M, Roggen 160—163 M, Hafer 164—168 M, Futtergerste 130—132 M, Brenn- und Braugerste 135—215 M.

Man verlange

wenn man die **besten** Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben. Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weise man im eigensten Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität u. ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Weltruf erworben haben, sind:

Dr. Oetker's „Backin" (Backpulver)
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg.
3 Stück 25 Pfg.

* **Köln,** 7. Okt. Der Getreidemarkt verlief in der Berichtswoche wieder sehr ruhig. Das Angebot in Landware war mäßig und fand zu unveränderten Preisen Aufnahme. Gerste und Mais fanden mehr Beachtung. Da ausländischer Hafer knapp war, hatten wir für hiesigen Hafer bessere Preise zu verzeichnen. Das Wetter war für die Kartoffelernte günstig; der Ertrag ist durchweg als gut zu bezeichnen. Dagegen fällt die Zuckerrübenernte mittelmäßig aus. Wir notieren am Wochenschlusse Weizen 190 *M*, Roggen 158 *M*, Hafer 160 *M*, alles frei Köln.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des D. L. R. vom 4. Oktober 1913.

Bei schönem trockenem Wetter ging das Aufnehmen der Kartoffeln in der Berichtswoche flott von statten. Mit dem Ergebnis, das je nach Sorte und Bodenart große Schwankungen aufweist, ist man im allgemeinen zufrieden, vielfach wird der Ertrag sogar als reichlich bezeichnet. Zwar finden sich auf feuchten Stellen und in lehmigen Böden kranke Knollen, doch ist der Prozentsatz bei den später Sorten nicht erheblich, und auf durchlässigen Böden sind die Kartoffeln meist gesund geblieben. Den Rüben hat die letzte Woche wohl noch eine Zunahme an Gewicht und Zuckergehalt gebracht. Bisher vorgenommene Rodungen entsprechen indessen nicht immer den Erwartungen. Der Blattwuchs hat getäuscht, die Wurzeln sind ziemlich klein geblieben, auch der Zuckergehalt läßt hier und da zu wünschen übrig. Häufig wird darüber geklagt, daß das Aufnehmen der Rüben mit Schwierigkeiten verbunden sei; in Mitteldeutschland ist der Boden stellenweise so hart, daß die Wurzeln abbrechen und man den Rübenheber zu Hilfe nehmen muß. Die Herbstbestellung hat bei schönem Wetter zuletzt gute Fortschritte gemacht; es ist schon viel Roggen ausgesät, hier und da auch schon Weizen untergebracht. Der frühzeitig gesäte Roggen ist gut aufgelaufen, während sich bei der späteren Aussaat bereits Mangel an Bodenfeuchtigkeit bemerkbar macht.

Kirchliches.

* **Paderborn,** 7. Okt. Bischof Dr. Schulte wird am 21. Oktober seine Romreise antreten.

* **Rom,** 8. Okt. Soeben kam Hr. Bischof Dr. Adolf Bertram von Hildesheim hier an und nahm im Hospiz der Anima Wohnung.

Provinzielles.

* **Dorsten,** 7. Okt. Auf Zeche Baldur wurde durch herabfallendes Gestein ein Bergmann getötet. Zwei andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

* **Herzebrock,** 6. Okt. Gestern mittag gegen 1 Uhr entlud sich über unserer Gemeinde ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in das Wohnhaus des Kötters und Neubauers Ferd. Schnitker, in der Bauerschaft Brock. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Vieh und Hausgerät konnten gerettet werden. Der Schaden wird zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

* **Dortmund,** 7. Okt. Wir entnehmen der „B. Z. a. M." folgende Meldung: Das Töchterchen des Professors M., des Vorsitzenden des Impfgegnerverbandes in Dortmund, wurde auf Veranlassung der Regierung aus dem Städtischen Luceum ausgeschlossen, weil ein ungeimpftes Kind Gefahren für die anderen Kinder mit sich bringe. Professor M. hat den Staat und die Stadtverwaltung für den ihm dadurch entstandenen Schaden auf Ersatz verklagt.

* **Remscheid,** 7. Okt. Im Krankenhause starb heute früh ein 17jähriger Mann an den Folgen eines eigenartigen Unfalles, der ihm bei einem Gewitter am Sonntag abend zugestoßen war. Er wurde von einem in der Nähe einschlagenden Blitz geblendet und rannte gegen einen Straßenbahnwagen, so daß er tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Hiltrup,** 7. Okt. Erstickt ist hier das 2½jährige Söhnchen des Bahnangestellten B. dadurch, daß eine Fitsbohne, die es in den Mund genommen hatte, in die Luftröhre geriet und dort stecken blieb. Ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, war das Kind bereits erstickt.

* **Krefeld,** 7. Okt. Der Fabrikant Rudolf Jacob, der junge Inhaber der Sammelfabrik Hermann Eugen Jacob m. b. H., verlor beim Blumenpflücken am Fenster seiner Wohnung das Gleichgewicht, stürzte zu Erde und brach das Genick, so daß er sofort tot war.

* **M.-Gladbach,** 7. Okt. In Godesberg ist gestern der frühere Oberbürgermeister von M.-Gladbach, Geh. Regierungsrat Kaiser, im Alter von 81 Jahren gestorben. Geheimrat Kaiser stand von 1876 bis 1900 an der Spitze der hiesigen städtischen Verwaltung.

* **Trier,** 7. Okt. Bei dem heutigen glänzenden Festakt zum 350jährigen Bestehen des hiesigen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums im Saal der Treviris hielt der Oberpräsident der Rheinprovinz Frhr. v. Rheinbaben eine formvollendete Festrede und verkündete dann Ordensverleihungen an den Direktor der Anstalt Dr. Paulus und die Professoren Bosch und Gries. Bischof Korum sprach über die Verdienste der feiernden Anstalt um den Klerus der Diözese. Oberbürgermeister Bruchhausen im Namen der Stadt Trier. Ebenso brachten die Schwesteranstalt in Trier, die höhere Mädchenschule der Ursulinen und die Trierer Kunstgewerbeschule der Jubilarin Glückwünsche dar.

Aus aller Welt.

— **Magdeburg,** 7. Okt. Im Krankenhause zu Burg ist der Schlosser Heinze gestorben, dessen Name durch den großen Mordprozeß im Jahre 1900 und durch den Gesetzentwurf, der seinen Namen trägt, bekannt geworden. Heinze war, wie noch erinnerlich, wegen Tötung eines Berliner Nachtwächters trotz fortgesetzten Leugnens zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Kurz vor seinem jetzt erfolgten Tode soll er noch einmal beteuert haben, daß er unschuldig verurteilt wurde. Das gleiche sei hinsichtlich seiner Frau der Fall, gegen die damals auf eine längere Gefängnisstrafe erkannt worden war.

— **Innsbruck,** 7. Okt. In Ahnenberg im Ultental wurde ein großer, drei Zentner schwerer Bär getötet. Das Tier hatte viele Schafe zerrissen.

— **Mailand,** 7. Okt. Gestern morgen fanden Kanalarbeiter einen vollständig mit einer dicken Schmutzkruste überzogenen zum Skelett abgemagerten jungen Mann, der einen vollen Monat in den Kloaken von Mailand umhergeirrt war. Der junge Mann, der etwa 18 Jahre alt ist, gab an, Franzesko Islando zu heißen; er war derart erschöpft, daß er erst nach längerer Zeit berichten konnte, wie er in diese Lage geraten war. Er gab an, am 6. September auf einer Bank in den Anlagen von Mailand eingeschlafen zu sein und im Schlafe von zwei Männern überfallen worden zu sein. Diese hätten ihn völlig ausgeraubt und ihn trotz seines heftigen Sträubens in einen Kanalschacht geworfen. In den weitverzweigten Gängen hat er sich nur unter furchtbaren Anstrengungen aufrecht halten können, jeden Augenblick fürchtend, umzufallen und in den Abwässern zu ertrinken. Bei seiner Wanderung verirrte er sich immer weiter, so daß er, wie er schließlich eine Oeffnung erreichte, zu schwach war, um an der ins Freie führenden Eisenleiter emporzuklettern. Den ganzen Monat über hat er sich von den Abfällen, die auf dem Wasser umherschwammen, genährt.

— **Chicago,** 7. Okt. Hier ist ein stellenloser Handlungsgehülfe namens Spenzer unter dem Verdacht, einen Tanzlehrer namens Rexroad ermordet zu haben, verhaftet worden. In einem umfassenden Geschtnädnis, das Spenzer dem Polizeikommissar ablegte, gab er an, 10 Menschen, 5 Männer und 5 Frauen, ermordet zu haben. Man hält Spenzer für einen gemeingefährlichen Geisteskranken.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 9. Oktober.

„ **Ein heftiges Gewitter** entlud sich in der Nacht zum Mittwoch über unserer Stadt und deren Umgebung. Es traten recht starke elektrische Entladungen ein, doch konnten wir über Blitzschäden nichts in Erfahrung bringen. Das Gewitter war wieder von mächtigen Regengüssen begleitet, die am Vormittag noch anhielten.

„ **Die Arbeiten in der Liebfrauenkirche** sind soweit voran geschritten, daß die Firma Laurenz Rappers in der nächsten Zeit mit dem Aufstellen der Bänke beginnt. Die ganze Choranlage mit dem wundervollen Marmoraltar, geliefert von der Firma Gebr. Wiese, ist ebenfalls fertig und wird eine Zierde der ganzen Kirche sein. Dieselbe Firma ist mit dem Verlegen der Flurplatten in dem anderen Teil der Kirche beschäftigt, sodaß nach Fertigstellung die Gläubigen ihren Einzug in das neue Gotteshaus halten können.

„ **Militärkonzert.** Im Cafe Eilers findet heute abend ein Familienabend statt. Das Konzert wird ausgeführt von dem verstärkten Orchester von Mitgliedern der Kapelle des 56. Infanterieregiments aus Wesel. Wie aus dem im Inseratenteil unserer heutigen Nummer veröffentlichten Programm hervorgeht, sind die Musikpiecen sehr gut ausgewählt, so daß ein genußreicher Abend zu erwarten steht.

!! **Vom Wochenmarkt.** Wegen Besichtigung unseres Wochenmarktes weilten gestern ein Regierungs- und Veterinärrat aus Münster in unserer Stadt.

„ **Veröffentlichungen des Ausschusses für Jugendpflege im Regierungsbezirk Münster** werden fortan alle 2 Monate erscheinen und sich in den Dienst der Jugendpflegebestrebungen stellen, die sich auf münsterländischem Boden regen. Für die Schriftleitung gewann der Ausschuß den Hilfslehrer Scheffler-Münster, Bremer Straße. Das erste Heft ist bereits erschienen und berechtigt zu den allerbesten Hoffnungen. Die Notwendigkeit dieser Veröffentlichungen ergab die Vergangenheit. Seit langem ist im Münsterlande von Jugend-, Turn- und Sportvereinen eifrige und erfolgreiche Arbeit geleistet. Aber diese Vereine wirkten mehr nebeneinander, ohne förderliche Fühlung zu haben. Es fehlte eine Verbindung, ein einigendes Band, eine Organisation. Der Erlaß vom 18. Januar 1911 schuf sie, zwar keine staatliche Organisation, aber eine mit staatlichen Mitteln unterstützte Arbeits-Organisation von Vaterlandsfreunden. Diese Organisation ist groß geworden. 10 Kreis- und 97 Ortsvereine umfaßt sie. Und überall wird mit Eifer und Begeisterung an dem großen vaterländischen Werk gearbeitet. Aber ein Mangel drängt sich bei all dieser Arbeit immer wieder auf, nämlich die Tatsache, daß jeder Verein mit seinem Tun und Streben allein stehe, ohne Beziehung zu ähnlich arbeitenden Vereinen. Das war eine beklagenswerte Zersplitterung der Kräfte, ein Vergeuden an Arbeit. Hier mußte eingegriffen werden. Das einigende Organ, das alle Jugend- und Sportvereine zusammenfaßt zu gemeinsamem Handeln, sollen die Veröffentlichungen sein. Brücken sollen sie schlagen vom Bezirksausschuß zu den Ortsvereinen und von einem Ortsverein zum anderen. Wohl sind die örtlichen Verhältnisse sehr verschieden und die Zwecke der Vereine mannigfaltig; dennoch gibt es Berührungsflächen genug zwischen d. Vereinen, wo auf neutralem Wege gemeinsam zum selben Ziele hinmarschiert werden kann. So sollen die „Veröffentlichungen" dem Austausch der aus der Praxis gewonnenen Erfahrungen und daneben der Verbreitung der höheren Orts ergehenden Weisungen und Anregungen allgemeinen Interesses dienen. Der Mitarbeiterkreis ist nicht beschränkt. Jeder ist willkommen auf dem Gebiete der Jugendpflege etwas Echtes und Rechtes zu sagen. Für Mitteilungen, Anfragen und Antworten, für Anregungen und Vorschläge ist das Blatt eben gegründet worden. Heft 1 bringt zunächst die Richtlinien für die Jugendpflege des Bezirkes, die der Bezirksausschuß seinerzeit aufgestellt hat. Viele wird die Zusammensetzung des Bezirksausschusses interessieren. Dann wird seitens berufener Mitarbeiter der mächtige Dreiklang der Jugendpflegeinteressen angeschlagen: die geistig-sittliche Hebung der Jugend durch passende Lesung (Seminaroberlehrer Reinke), die Betätigung vaterländischen Geistes durch patriotische Feiern (Pastor Kraemer-Burgsteinfurt), und die körperliche Ertüchtigung durch Spiele (Lehrer Eversmann-Legden). Es ist wirklich gehaltvolle Kost, die da in ansprechender Form geboten wird. Im Interesse der Jugendpflege ist es dringend zu wünschen, daß das neue Organ kräftig Wurzel schlage im Boden der heimischen Jugendpflege und deren Führer, Berater und Spiegel werden möge. Auf lebendige Anteilnahme an diesen Bestrebungen und auf rege Mitarbeit rechnet man bei allen Jugend- und Volksfreunden. M. Anz.

(:) **Zur Obstbaumpflege.** Dem Obstbau ist in den letzten Jahren in hiesiger Gegend immer mehr die wohlverdiente Würdigung zuteil geworden. Das zeigt sich nicht nur in der sehr zweckmäßigen Einrichtung der Obstbaumrevisionen seitens unseres Landratsamtes, sondern auch in der erhöhten Anpflanzung guter Obstsorten und vor allem in einer sachgemäßen Pflege der Obstbaumanlagen. Ein immer mehr lohnender Ertrag ist d. gnüstige Folge Jedoch sollte man sich nicht auf Düngung, Ausschnitt, Lockerung der Baumscheibe und dergleichen beschränken, sondern vor allem den kleinen aber sehr schädlichen Obstbaum- und Obstfeinden mehr zu Leibe gehen. Vor allem muß in diesem Jahre die Blutlaus, die infolge des vorhergehenden sehr milden Winters massenhaft auftritt, mit allem Eifer durch Abbürsten mit einer Mischung von Seifenwasser und etwa 10 % Petroleum bekämpft werden. Den übrigen Schädlingen des Obstbaues geht man ans Leben durch Anlegen von Insektenfanggürteln und durch das Auftragen eines etwa fingerbreiten Ringes von Raupenleim auf dieselben. Im Winter, vielleicht im Dezember, Januar, nehme man die Fanggürtel wieder ab, und man wird sich wundern, welche Massen von schädlichen Insekten sich darauf und darin schon angesammelt haben. Einen großen Teil derselben haben unsere Singvögel, besonders Meisen und Finken schon ab- und ausgepickt. Man versäume nicht, die Gürtel mit ihrem Inhalt sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen. Die Rindenflächen über und unter dem Gürtel bürste man mit scharfer Bürste, mit Seifenwasser oder Kalkwasser kräftig ab und unterlasse nicht, auch die dickeren Aeste ebenso zu behandeln. Dann erst haben wir zu erwarten, daß die angesetzten Fruchtknospen auch wirklich aufblühen, die Blüten sich zu gesunder Frucht entwickeln und auch nicht die Früchte durch Obstmaden wertlos gemacht werden. Die Bäume werden gesundes Laub bekommen und behalten, was zu ihrer Ernährung und zur guten Entwickelung der Früchte unbedingt notwendig ist. Insektenfanggürtel und Raupenleim, auch zweckmäßige Gerätschaften zur Pflege der Obstbäume sind in den hiesigen Gärtnereien billig zu beschaffen. Die nötige Arbeit ist eine sehr angenehme Beschäftigung für jedermann, welche sich zudem reichlich lohnt.

* * *

Borken, den 9. Oktober.

l. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich Dienstag nachmittag hier in der Remigiusstraße. Ein 11jähriger Schüler von auswärts, der bei Verwandten auf Besuch weilte, wollte auf seinem Fahrrade einem schweren Petroleumwagen ausweichen, kam aber zu Fall und wurde überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an der Schulter. Herr Medizinalrat Dr. Heising, vor dessen Wohnung das Unglück geschah, ließ dem Jungen die erste Hilfe angedeihen und sorgte für die Ueberführung ins Krankenhaus.

b **Ein weiterer Unfall.** Am Dienstagabend 6½ Uhr machten sich mehrere Knaben ein Vergnügen daraus, daß sie auf der Grenzmauer zwischen Brinkstraße und dem Ohterschen Garten mehrmals hin- und herliefen. Dem Spiel wurde jedoch ein plötzliches Ende bereitet. Der ca. 10 Jahre alte Sohn des Webers N. fiel plötzlich von der Mauer in den etwa 1½ Meter tiefer liegenden Ohterschen Garten, wodurch er Verletzungen am Arm davontrug, so daß der Vater genötigt war, den Arzt aufzusuchen. Dasselbe Treiben kann man fast täglich auf der Mauer zwischen Markt und Kirchplatz beobachten und möge dieser Fall für Eltern und Kindern ein warnendes Beispiel sein.

th. **Heiden,** 9. Okt. **Einbruch in die Kirche.** In der Nacht von Dienstag zum Mittwoch drangen Diebe in unsere Kirche ein. Sie erbrachen die Opferstöcke, konnten aber nur wenig Geld erreichen. In der Sakristei wurden mehrere Krankengefäße entwendet. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen unserer Polizei recht bald, die frechen Diebe ihrer gerechten Strafe zuzuführen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Landtagsersatzwahl.

*** Elberfeld, 8. Okt. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Elberfeld-Barmen wurde Bacmeister (natl) mit 403 Stimmen gegen Dr. de Beerth (Kandidat der vereinigten rechtsstehenden Parteien), der 322 Stimmen erhielt, gewählt.**

Keine Verlobung in Bückeburg.

w Bückeburg, 8. Okt. (Telegr.) Wie die Schaumburg-Lippesche Landeszeitung meldet, entbehrt das Gerücht von einer Verlobung des Fürsten jeglicher Begründung.

Zur Welfenfrage.

w Berlin, 8. Okt. (Telegr.) Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist Prinz Ernst August der Meinung, daß seine Ausführungen in dem bekannten Briefe an den Reichskanzler über das im Fahneneide liegende Versprechen so klar und bestimmt seien, daß niemand es wagen könne, daran zu deuteln und zu rütteln. Es sei ihm unverständlich, wie jemand daran zweifeln könne, daß dieses Versprechen auch in Geltung bleibe, sobald er deutscher Bundesfürst sei und daß er sich an sein Versprechen auch gebunden fühle.

Eisenbahnunfall.

*** Magdeburg, 8. Okt. Ein in der Richtung von Braunschweig kommender Güterzug überfuhr heute morgen das Einfahrtsignal vor dem Bahnhof Niederndodeleben. Er fuhr auf einen Güterwagen auf. Der Zugführer wurde verletzt, 15 Wagen entgleisten, von denen 6 stark beschädigt wurden. Die Gleise Braunschweig-Magdeburg waren bis 6 Uhr gesperrt. Die Züge mußten über Oschersleben geleitet werden und erlitten Verspätungen bis zu 2 Stunden.**

Raub.

w Wladikaska (Rußland), 8. Okt. (Telegr.) In vergangenen Nacht brachen 40 Räuber in einen in Mittelpunkte der Stadt gelegenen Juwelierladen ein. Als die Polizei sie verhaften wollte, erschossen die Räuber zwei Polizisten und verwundeten einen höheren Polizeibeamten, einen Polizisten und den Besitzer des Ladens. Dann schafften sie den Raub auf einen Wagen und fuhren davon.

Präsident Poincaree in Spanien.

w Madrid, 8. Okt. (Telegr.) Der König von Spanien und der Präsident der französischen Republik reisten heute von Madrid nach Toledo. Vor der Abreise hatte der Präsident eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Romanones.

Zur Lage auf dem Balkan.

*** Konstantinopel, 8. Okt. Ein Erlaß über die Demobilisierung in Adrianopel ist gestern veröffentlicht worden. Mit der Ausführung ist bereits begonnen worden. Der König von Bulgarien hat an den Sultan ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn zu dem beide Teile befriedigenden Friedensschlusse beglückwünscht.**

w Athen, 8. Okt. (Telegr.) Der König reiste heute mit einem Teil seines Stabes nach Saloniki. Der Minister des Innern wird die Stelle eines stellvertretenden Gouverneurs in Macedonien in den nächsten Tagen antreten.

Handel.

:: **Bocholt,** 8. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 776 junge Schweine, 13 Kühe, 3 Pferde. Bei den Schweinen wurde die Altersmoche mit 2,50—3 *M* bezahlt.

Pflaumenkuchen. Zutaten: 100 *g* Butter, 250 *g* Mehl, ½ Päckchen von Dr. Oetker's **„Backin"**, ⅛ Liter Milch, Zucker und Salz nach Geschmack.

Zubereitung: Die Butter rührt man schaumig, fügt Zucker und Salz, das mit dem **„Backin"** gemischte und gesiebte Mehl hinzu und zuletzt die Milch. Den fertigen Teig rollt man aus und belegt damit eine gut gefettete Randform. Die durchschnittenen, entsteinten Pflaumen werden auf den Teig gelegt, mit einigen Butterflöckchen und Zucker überstreut und den Kuchen ungefähr ¾ Stunde gebacken.

Jeder Tag der Arbeit

stellt die weitgehendsten Anforderungen an unsere Körper- und Nervenkraft. Darum sollte der moderne Mensch vor allem daran denken, sich gesund und leistungsfähig zu erhalten und für vollwertigen Ersatz der verbrauchten Stoffe sorgen.

Das in mehr als 18000 schriftlichen Gutachten erster Aerzte empfohlene Mittel für alle, die sich matt und elend fühlen, heißt **Sanatogen.** Sanatogen führt dem erschöpften Organismus gerade diejenigen Stoffe zu, deren er zur völligen Neubelebung und Verjüngung, zur Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen bedarf. Bei Gelegenheit des **„Internationalen Medizinischen Kongresses in London 1913"** ist es jetzt übrigens als einziges von den der Beurteilung unterliegenden Nährpräparaten mit dem **„Grand Prix"** ausgezeichnet worden.

Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer & Co., Berlin SW. 48, womit auch eine Gratisprobe des bewährten Mittels sowie belehrende Broschüren angeboten werden.



Kathreiners Malzkaffee schmeckt gut, ist gesund und — billig. 20 Tassen nur 10 Pfennig.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Peter Höver
Wilhelmine Höver
geb. Nientimp
zeigen Ihre heute vollzogene
Vermählung
an.
BOCHOLT, den 9. Oktober 1913.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung des Vorstandes der unteren Isselgenossenschaft bedarf es der Neuwahl eines Deputierten an Stelle des verstorbenen Heinrich Wolbring in Mussum und wegen Ablaufs der Wahlperiode eines Stellvertreters an Stelle von Heinrich Groß-Hardt in Mussum durch die beteiligten Grundbesitzer von Mussum und Herzebocholt.

Gemäß § 8 des Statuts der Genossenschaft zur Regulierung der Issel vom 16. September 1868 habe ich Termin zur Neuwahl auf **Dienstag, den 14. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr** auf meinem Bureau anberaumt, zu welchem die Genossenschafts-Interessenten hiermit eingeladen werden.

Bocholt, den 7. Oktober 1913.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 270 die Firma „Westfalia, Chemische Fabrik für die Schuhindustrie Franz Behnen" zu Bocholt und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Behnen zu Bocholt eingetragen.

Bocholt, den 2. Oktober 1913.

Königliches Amtsgericht.

In der Zeit vom 1. bis 30. September 1913 wurden
geschlachtet: 31 Pferde, 1 Ochse, 6 Bullen, 92 Kühe, 26 Jungrinder, 52 Kälber, 570 Schweine, 4 Ferkel, 18 Schafe, 5 Ziegen.
Beanstandet wurden:
a) beim Rindvieh: 1 Kuh, 23 Lungen, 24 Lebern, 1 Herz, 1 Brustfell, 2 ganze Bucheingeweide, 2 Därme mit Gekröse, 2 Nieren, 4½ Euter und ca. 3 Kilo Fleisch;
b) bei Schweinen: 8 Schweine, 118 Lungen, 1 Leber, 3 Därme mit Gekröse;
c) bei Pferden: ca. 2 Kilo Fleisch und 1 Pferd;
d) bei Schafen und Ziegen: 2 Ziegen, 1 Lunge, 3 Lebern.
Vernichtet wurden:
a) beim Rindvieh: 23 Lungen, 24 Lebern, 1 Herz, 1 Brustfell, 2 ganze Baucheingeweide, 2 Därme mit Gekröse, 2 Nieren, 4½ Euter und ca. 3 Kilo Fleisch;
b) bei Schweinen: 118 Lungen, 1 Leber, 3 Därme mit Gekröse;
c) bei Pferden: ca. 2 Kilo Fleisch und 1 Pferd;
d) bei Schafen und Ziegen: 1 Lunge und 3 Lebern.
Zur Freibank verwiesen: 1 Kuh und 3 Schweine.
5 Schweine und 1 Ziege, von Privatpersonen notgeschlachtet, wurden zum Hausgebrauch freigegeben, nachdem das Fleisch minderwertig abgestempelt war.

Bocholt, den 3. Oktober 1913.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Fort mit der Luftpumpe!

lautet jetzt die Parole für sämtliche

Radfahrer,

welche das Fahrrad täglich im Beruf benutzen.

Bester Ersatz für Luftschlauch, da Defekte vollständig ausgeschlossen.

Alleinvertrieb:

Fahrradhaus Hermann Peltzer,

Bocholt i. W., an der evang. Kirche. Fernruf 384.
Für auswärts Frankozurücksendung nach Einmontierung der Füllungen bei Frankoeinsendung des Rades.

Braves, sauberes
MÄDCHEN
für Küche und Hausarbeit auf sofort oder später gesucht.
Frau Zollinspektor Lohweg, Nordplatz.

Mädchen
gesucht für sämtliche Hausarbeit nicht unter 20 Jahre zum 15. Oktober.
Revardistr. 13.

5—10 M. u. mehr i. Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt. **R. Hinrichs, Hamburg 51.**

Ein erfahrener
Bauschreiner-Geselle
(unverheiratet) auf sofort oder später gesucht.
Joh. Bläber, Biemenhorst 68.

Ein jüngerer
Schuhmacher-Geselle
auf sofort oder später gesucht von
Jos. Wendholt.
Bocholt, Nordst.

Packer
gesucht.
Wolterink & Co.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, im Besitze guter Schulkenntnisse,
passende Stellung.
Näheres in der Exped. d. Bl.



ACHTUNG!
Heute eintreffend: Prima echte **Nieuwendieper** Bratschellfische Pfd. 15 Pf., größere Pfd. 20 Pf, Kabeljau 25 Pf., Seelachs 30 Pf. Ferner große und mittel Schellfische, ger. Schellfische, Kieler Büdinge usw.
Echte Nieuwendieper Fische.
Julius Metzger,
Osterstr. 47. Telephon 367.

Achtung!
Für Rekruten.
Diebessichere Spind- und Kofferschlösser
sind zu haben in der Fahrradhandlung von
Bernh. Schulz,
Nordwall 12.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr nach langem, schweren Leiden, oftmals gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den

Gutsbesitzer

Johann Steverding

im hohen Alter von 86 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den Verstorbenen bitten
die trauernden Angehörigen.

VARDINGHOLT, Erle, Büngern, Dortmund, 8. Okt. 1913.

Die Beerdigung, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird, findet am Samstag, 9 Uhr morgens statt, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Rhede.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Achtung! Fische!



Heute Donnerstag zu haben: Echte Nieuwendiep. große, mittel und Bratschellfische, Steinbutt, Schollen, Seehecht, Seelachs, Dorsch und Kabeljau, zum billigsten Tagespreise bei
Jakob Goedhardt,
Langenbergstr. 18.

Eine Anzahl gut erhaltener schwerer
Webstühle
für Pilot und Genuacord vorzüglich geeignet, billig zu verkaufen.
Interessenten wollen sich unt. **K. R. S.** an die Exp. ds. Bl. melden.

Speise-Kartoffeln
hat abzugeben.
H. Scholten.

Wer liefert mir 6—7 Dtzd.
Manchesterhosen,
holländ. Fasson?
Off. an **Jsd. Haep, Wesel,** Lange Beguinenstraße 41.

Zwei anständige Leute, am liebsten von der Bahn, erhalten
Kost und Logis
in einem bürgerlichen Haushalt.
Biemenhorsterweg 210/4.

Spucknäpfe
für Arzte
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Geschlossen

von Freitag abend 6 Uhr bis Samstag abend 6½ Uhr.

Warenhaus A. Weyl.

Am Samstag, den 11. Oktober bleibt mein Geschäft bis abends 6½ Uhr
geschlossen.
L. Silberschmidt, Osterstr.

Fische!  **Fische!**

Heute Donnerstag in lebendfrischer Ware:
Hochfeine Nieuwendieper große und kleine Schellfische, Steinbutt, Rotzungen, große Bratschollen, Dorsch, Kabeljau, Seehecht, Seelachs, Bratschellfische von 15 Pfg. an. Fern lebende Rheinhechte große und kl. Backfische, geräuchert. Schellfische pr. Pfd. 30 Pfg. Kieler Büdinge 3 St. 25 Pfg. Prima dicke Eier Dtzd. 90 Pfg. Feinste Tamor-Butter pr. Pfd. 85 Pfg.
Lois Goedhard, Nordstr. 26. Telephon 244.

Achtung, Radfahrer!
Habe einen großen Posten
Mäntel und Schläuche
mit Schönheitsfehlern in prima Qualität enorm billig abzugeben.
B. Dücking, Fahrradhandlung, Rhede.
Fernsprecher 442.
Sämtl. Reparaturen an Fahrrädern
werden in eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt.

Café Eilers.

Heute Abend

Familien-Abend.

Verstärktes Orchester von Mitgliedern des 56. Infant.-Reg.
Anfang 8½ Uhr.

Programm:

1. Teil.
1. „Regimentskinder", Marsch . . . . . Fucik.
2. Ouverture „Zampa" . . . . . Herold.
3. Fantasie a. d. Op. „Troubadour" . . . . . Verdi.
4. „Man lebt, man lacht, man liebt", Walzer a. d. Optt. „Die Kino-Königin" . . . . . Gilbert.

2. Teil.
5. Fantasie a. d. Op. „Die Stumme v. Portici" . . . Auber.
6. „Der Rose Hochzeitszug", Charakterstück . . . Jessel.
7. „Seemanns-Los", Lied . . . . . Martel.
8. „Aus der Woche", Großes Potpourri . . . . Tiehle.

3. Teil.
9. Selection a. d. Optt. „Reiche Mädchen" . . . Strauß.
10. „Uhlenhorster Kinder", Walzer . . . . . Fétras.
11. a) „Liebliche kleine Dingerchen", Marsch-Lied a. d. Optt. „Die Kino-Königin" . . . Gilbert.
b) „In der Nacht", Chanson . . . . . Gilbert.
12. „Deutschlands Ruhm", Marsch . . . . . Schröder.

Mussumer Schützen- u. Kriegerverein.

Versammlung
am Sonntag, 12. Oktober, nachmittags 5 Uhr
im Vereinslokale bei Wwe. Egeling.

Tagesordnung:
1. Rekruten-Abschiedsfeier.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschlußfassung über die Feier des 18. Oktober und des Stiftungsfestes des Kriegervereins.
4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch wird freundl. gebeten.

Der Vorstand.

Eine am Hembenerweg beim Kapuzinerkloster belegene
Arbeiterwohnung
von 5 Räumen nebst Stallung und kleinem Garten ist von mir zu kaufen.
Th. Hidding.

Eine
Oberwohnung
bestehend aus 4 Zimmern nebst Mansarden, Keller, Waschküche, mit Gas- und Wasserleitung, ist per bald oder auch später zu vermieten.
Auskunft in der Exped. d. Bl.

Bauplätze und Arbeiterwohnungen
sind billig zu verkaufen.
Laurenz Rappers.

Freundlich möbliertes
Zimmer
mit Morgenkaffee oder voller Pension sofort od. später zu vermieten.
Nobelstr. 33.

Schönes, geraumiges
Zimmer
per 15. Oktober oder später an bess. Herrn zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension
per sofort zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine im Nordwall gelegene
bess. Wohnung
mit Garten zum 1. Nov. oder später zu vermieten.
Näheres zu erfragen
Nordwall 9.

Eine schöne
Arbeiterwohnung
an der Niederbruchstraße zu vermieten.
Näheres **Hagelstraße 7.**

„Ein solch gutes Mittel gegen
Wunden
wie **„Salunderma"** habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von **„Salunderma"** beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Peter Rolf,** Nordstraße 4.

Peking-Enten
(reine Rasse) sind billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Alle hiesigen Händler u. Gewerbetreibenden,
welche beabsichtigen, zur diesjährigen Kirmeß Buden oder dgl. aufzustellen, wollen sich am
Freitag, den 10. Oktober, abends ½9 Uhr
beim Wirt **Johann Kraft** wie üblich versammeln.



Radfahrer-Verein Wanderlust.
Donnerstag, 9 Oktober, abends 9 Uhr:
General-Versammlung.
Neuwahl des Vorstandes.
Bildung einer Reihen-Mannschaft.
Der Fahrwart.

Krieger-Verein
XVI.  Armeekorps.

Exzellenz Graf Haeseler wünscht die Vereine gelegentlich der Fahnenweihe in Rheine schon 11½ Uhr vormittags begrüßen und sprechen zu können.
Die Teilnehmer unseres Vereins fahren Sonntag, 12. d. M., 4 Uhr 50 Min. ab hier.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
DER VORSTAND.



Ein wachsamer
Hund
(Dobermann), ½ Jahr alt, zu verkaufen.
Franzstraße 17.

Silb. Damenuhr
von der Schule (Josephskirche), Kaiser-Friedrich-Straße bis zur Aabrücke **verloren.**
Abzugeben gegen Belohnung **Westend 665.**